

Dresdener Philharmonisches Orchester

Mittwoch, den 30. April 1919

7 Uhr abends:

30. (Letztes) Volks-Sinfonie- (16. Lindner) - Konzert

Dirigent: *Edwin Lindner*

Solistin: *Elisabeth Rethberg* (Sopran)

SPIELFOLGE

1. *L. v. Beethoven*: **Sinfonie Nr. 5 in C-Moll**, Werk 67
Allegro con brio
Andante con moto
Allegro
Allegro — Presto
(Erläuterung umstehend)
2. *C. M. v. Weber*: **Rezitativ und Arie der Agathe**
a. d. Op. „Der Freischütz“
(Text umstehend)
3. *Johann Strauß*: **„Frühlingsstimmen“**, Werk 410 für
Sopran mit Orchesterbegleitung
(*Elisabeth Rethberg*)
(Text umstehend)
4. *C. M. v. Weber*: **Ouvertüre z. Op. „Oberon“**
(Erläuterung umstehend)

*Das Betreten und Verlassen des Saales während der Dauer eines Musikstückes ist nicht statthalt * Tische und Stühle dürfen nicht mit Garderobe-Gegenständen belegt werden; das Reservieren von Saal-Plätzen ist nicht statthalt*

Gemüse-, Gras-, Blumenfämereien
Arthur Bernhard, Dresden-N., Am Markt 5, Fernspr. 13706



Sönlg.-Johannfrz.
21

Verbürgt gute, schöne Süte
bietet anerkannt vorteilhaft

Sutbafse

Saupffstraße
20



Seestraße 21
Fernsprecher 21469

F. RIES

Ringstraße 17
Erdgeschoß u. I. Stock

Musikalien — Bechstein-Flügel u. -Pianos u. andere.
Konzerte Vorträge Tanz-Abende

Erläuterungen.

1) L. v. Beethoven. Fünfte Sinfonie (C-Moll).

1. Satz, Allegro con brio (C-Moll $\frac{2}{4}$). „So pocht das Schicksal an die Pforte.“ Mit diesen Worten soll Beethoven selbst das wuchtige nur aus den vier Noten g, g, g, es bestehende Hauptmotiv des Satzes, das wie eine lapidare Überschrift an der Spitze steht, bezeichnet haben. Ein Abbild titanischen, trotzigem Ringens wider feindliche Mächte des Geschicks zu geben, ist denn auch der Sinn dieser Musik. Zwar tritt dem Trotzmotiv eine weiche, flehende Es-Dur Melodie entgegen, aber sie kommt nicht auf. Den Beginn und den ganzen weiteren Verlauf der Durchführung beherrscht das zu Ausbrüchen dämonischer Leidenschaft anschwellende Trotzmotiv. Nur selten unterbrechen den Sturm Momente der Erschöpfung und des Besinnens. Mit einer noch einmal alle leidenschaftliche Kraft zusammenraffenden kurzen Coda wird das Ende erreicht.

2. Satz, Andante con moto. (As-Dur $\frac{3}{8}$). Nach wildem Lebenskampf folgt die innere Einkehr. Ihre Grundstimmung prägt sich in einer breiten von Bratschen und Celli eingeführten gesangvollen Melodie voll warmer, hoffnungsfroher Innigkeit aus. Die trotz des dreiteiligen Taktes marschmäßige Fortführung des thematischen Fadens in den Blechbläsern schließt daran Empfindungen stolzer, selbstbewußter Zuversicht. Variationen dieser beiden sich gegenseitig ergänzenden Themen und Ausdruckswelten machen den Inhalt des Satzes aus.

3. Satz. (Allegro C-Moll $\frac{3}{4}$). Nun erhebt auch der Humor seine Stimme, freilich nicht ganz unberührt von der herben Empfindungswelt des ersten Satzes. Eine fast drohende Figur der Bässe und ein von den Hörnern angestimmtes, scharf und pochend rhythmisiertes Trotzmotiv, dessen Verwandtschaft mit dem Hauptthema des ersten Satzes unverkennbar ist, bilden den thematischen Kern des Hauptteils. Im Mittelteil steigert sich der trotzig Charakter durch die Durchführung eines abermals in den Bässen polternd einsetzenden Fugathemas, das sich indessen zuletzt flüsternd in den Holzbläsern verliert. Es folgt ein Ansatz zur Wiederholung des ersten Teils, doch gestaltet sich daraus eine träumerisch verhaltene Entwicklung des früheren Pochmotives, das schließlich in der Pauke verhallen zu wollen scheint, mit einem unerwarteten jähen Crescendo dann aber unmittelbar zum jubelnden

Schlußsatz Allegro (C-Dur $\frac{4}{4}$) überleitet. Hier entfaltet sich auf Grund von ganz schlichten, ohrenfälligen Themen ein glänzender Triumphgesang. Trotz einiger zarterer Momente kommt eine Wandlung in die Stimmung nur durch das am Höhepunkt der Entwicklung überraschend eintretende, wie eine geisterhafte Erinnerung vorüberschwebende Zitat des pochenden Themas aus dem dritten Satz. Doch alsbald gewinnt der laute Jubel wieder Raum. Mit einem feurigen Presto klingt der Satz dithyrambisch aus, den Sinn der ganzen Tondichtung krönend: „Durch Nacht zum Licht“.

h.

4) Karl Maria v. Weber: Overture zu „Oberon“

Das farbige, klangvolle Meisterwerk bietet gleich den anderen berühmten Weberschen Overturen ein musikalisches Abbild des Stimmungsgehaltes der Oper. In der langsamen Einleitung, die mit dem Ruf von Oberons Zauberhorn beginnt, erschließt sich das duftdurchwallte dämmerige Reich zierlicher Elfen und Feen. Der leidenschaftlich bewegte rasche Hauptsatz dagegen singt in feurigen, schwungvollen Melodien von heldenhaftem Kampf und Sieg Ritter Hüons und seiner holden Rezia, mit deren eindringlich gesteigertem Jubelmotiv das Ganze ausklingt.

Wortlaut der Gesänge.

2) Rezitativ und Arie der Agathe aus der Oper „Der Freischütz“. Carl Maria v. Weber.

Wie nahte mir der Schlummer,
Bevor ich ihn gesehn?
Ja, Liebe pflegt mit Kummer
Stets Hand in Hand zu gehn?
Ob Mond auf seinem Pfad wohl lacht!
Wie schön die Nacht!
Leise, leise,
Fromme Weise,
Schwing' dich auf zum Sternenscheit.
Lied erschalle!
Feiernd walle
Mein Gebet zur Himmelshalle!
O, wie hell die gold'nen Sterne,
Mit wie reinem Glanz sie glühn!
Nur dort in der Berge Ferne
Scheint ein Wetter aufzuziehn.
Dort am Wald auch schwebt ein Heer
Dunkler Wolken, dumpf und schwer.
Zu dir wende
Ich die Hände,
Herr, ohn' Anfang und ohn' Ende!
Vor Gefahren
Uns zu wahren,
Sende deine Engelscharen! —
Alles pflegt schon längst der Ruh';
Trauter Freund, wo weilest du?
Ob mein Ohr auch eifrig lauscht,
Nur der Tannen Wipfel rauscht,
Nur das Birkenlaub im Hain
Flüstert durch die hehre Stille. —
Nur die Nachtigall und Grille
Scheint der Nachtluft sich zu freu'n. —

Doch wie? Täuscht mich nicht mein
Ohr?
Dort klingt's wie Schritte!
Dort aus der Tannen Mitte
Kommt was hervor!
Er ist's! er ist's!
Die Flagge der Liebe mag wehn!
Dein Mädchen wacht
Noch in der Nacht! —
Er scheint mich noch nicht zu sehn!
Gott, täuscht das Licht
Des Mondes mich nicht,
So schmückt ein Blumenstrauß den Hut!
Gewiß, er hat den besten Schuß getan!
Das kündigt Glück für morgen an!
O süße Hoffnung! Neu belebter Mut!
All' meine Pulse schlagen,
Und das Herz wallt ungestüm,
Süß entzückt entgegen ihm!
Konnt' ich das zu hoffen wagen?
Ja, es wandte sich das Glück
Zu dem teuern Freund zurück:
Will sich morgen treu bewähren! —
Ist's nicht Täuschung? — Ist's nicht
Wahn?
Himmel, nimm des Dankes Zähren
Für dies Pfand der Hoffnung an!
All' meine Pulse schlagen,
Und das Herz wallt ungestüm,
Süß entzückt entgegen ihm,
Entzückt entgegen ihm!

Friedrich Kind.

3) Frühlingsstimmen. Johann Strauß.

Die Lerche in blaue Höh' entschwebt,
Der Tauwind weht so lau,
Sein wonniger milder Hauch belebt
Und küßt das Feld, die Au.
Der Frühling in holder Pracht
Erwacht.
Alle Pein
Zu End' mag sein,
Alles Leid
Entflohn ist es weit!
Schmerz wird milder,
Glaub' an Glück,

Frohe Bilder,
Kehrt zurück.
Sonnenschein
Dringt nun ein.
Alles lacht,
Ach, erwacht.
Die Lerche in blaue Höh' entschwebt,
Der Tauwind weht so lau,
Sein wonniger milder Hauch belebt
Und küßt das Feld, die Au.
Der Frühling in holder Pracht
Erwacht.

Alle Pein
Zu End' mag sein,
Alles Leid
Entflohn ist es weit.
Da strömt auch der Liederquell,
Der zu lang schon schien zu schweigen,
Klingen hört dort wieder rein und hell,
Süße Stimmen aus den Zweigen.
Leis' läßt die Nachtigall
Schon die ersten Töne hören,
Um die Kön'gin nicht zu stören,
Schweigt ihr Sänger all!
Voller schon klingt bald ihr süßer Ton,
Ach, ja bald, ja bald!
O, Sang
Der Nachtigall,
Holder Klang, ja.
Liebedurchglüht
Tönet das Lied,
Und der Laut,
Süß und traut,
Scheint auch Klagen
Zu tragen,
Wiegt das Herz in süße Träumereien
Leise ein.
Sehnsucht und Lust

Wohnt in der Brust,
Wenn ihr Sang
Lockt so bang,
Funkelnd ferne
Wie Sterne.
Zauberschimmernd wie des Mondes
Wollt' durchs Tal. (Strahl,
Kaum will entschwinden die Nacht,
Lerchensang frisch erwacht.
Licht kommt sie künden,
Schatten entschwinden!
Die Lerche in blaue Höh' entschwebt,
Der Tauwind weht so lau,
Sein wonniger milder Hauch belebt
Und küßt das Feld, die Au.
Der Frühling in holder Pracht
Erwacht.
Alle Pein
Zu End' mag sein,
Alles Leid
Entflohn ist es weit,
Entflohn ist's heut
Gar weit.
Des Frühlings Stimmen klingen traut,
O süßer Laut.

Richard Genée.